

„Das deutsche Jugendamt hat mir meine zwei jüngsten Kinder gestohlen, weil ich als allein erziehende Mutter wieder arbeiten gehen und deshalb für unbefristeten Arbeitsvertrag nach Italien ziehen wollte“, zählt sie auf. Viel später erst habe man auf Anfrage der italienischen Behörden die unglaubliche Begründung mitgeteilt, „Italien sei kein geeignetes Land für ihre Kinder.“ Dafür gebe es Beweise. Überhaupt habe sie von den Behörden hierzulande und sehr vielen Menschen große Unterstützung erhalten. Nach Abschluss eines BWL-Studiums in Deutschland habe ihr das deutsche Arbeitsamt im Rahmen der europäischen Vereinbarung 2004 zur freien Arbeitsplatz- und Wohnsitzwahl in Europa eine Arbeitsplatzsuche in Italien finanziert. Sehr bald schon fand die junge Frau in Bozen einen „tollen Job“ bei einer renommierten Firma.

„So kam ich im Herbst 2004 hierher, um mich um die neue Arbeit zu kümmern, doch insbesondere um eine Wohnung für mich und meine drei Kinder zu finden“, zählt Gebara auf. Die beiden kleinen Jungen, Jean Marc und Jean Pierre, damals sechs und sieben Jahre alt, blieben derweil bei einer Tagesmutter, da sie die Schule nicht schwänzen sollten, die große Tochter, damals 14, kam mit der Mutter. „Nach drei Tagen bekam ich einen Anruf, wo mir vorgeworfen wurde, ich hätte mich abgesetzt. Ich war schockiert, denn so etwas würde ich nie tun. Ich liebe meine Kinder und tue alles für sie“, zählt die Frau gegenüber der Tageszeitung auf. Dennoch: Als sie nach zwölf Tagen, nachdem sie in Bozen alles geregelt hatte, nach Wessel (Nordrhein Westfalen) zur Tagesmutter zurückkehrte, um ihre

Kinder abzuholen, waren die Jungen nicht mehr da. Jean Pierre sei bei „richtigen“ Pflegeeltern untergebracht und Jean Marc bei seinem leiblichen Vater, hieß es. Für die Mutter brach eine Welt zusammen, ein schier unglaublicher Kalvarienberg, der fünf bzw. acht Monate dauern sollte, begann. „Ich bin jedes Wochenende 1200 Kilometer

gefahren, habe Flugzettel ausgeteilt und meine Kinder gesucht, und das, obwohl mir das Jugendamt alles verboten hatte, da mir die Kinder nicht mehr gehörten, wie man mir mitteilte.“

Erst als Joumana Gebara im Internet suchte, wurde sie fündig. Es meldete sich Olivier Karrer, ein Franzose, der ein ähnliches Schicksal erlitten hatte und ihr helfen wollte. Die junge Frau erfuhr nun nach und nach, dass der ihre kein Einzelfall war, sondern

es Zehntausenden gleich erginge wie ihr. Karrer als Präsident des französischen Elternvereins CEED aus Paris war es letztendlich, der ihr half, ihre eigenen Kinder wieder „zurück zu entführen“. In dieser Zeit erfuhr Gebara Solidarität aus der ganzen Welt, den Niederlanden, Frankreich, ja selbst aus den USA meldeten sich Betroffene.

Couragiert hat Gebara Kontakte zu Behörden und Anwälten geknüpft und machte im Namen des Vereins Strafanzeige gegen Deutschland. Mit anderen Helfern holte Joumana schließlich ihren jüngsten Sohn Jean Marc endlich nach Hause. „Ich habe mein eigenes Kind entführen müssen“, erinnert sie sich an die bangeren Stunden. „Wir haben ihn, nachdem mir eine anonyme Anruferin mitgeteilt hat, wo ich ihn finden kann, einfach von der

Schule abgeholt, gepackt und ins Auto gesteckt“, sagt sie. Später habe ihr der Junge erzählt, dass er jeden Tag gebetet habe, seine Mama möge doch bald wiederkommen. Auch habe er von Strafen und Schlägen bei seinen Pflegeeltern berichtet. Den größeren Jungen habe sie schließlich drei Monate später bei einer ähnlichen Aktion sei-

nen Großeltern „entrisen.“ Heute leben alle drei Kinder bei ihrer Mutter in Bozen, doch die Sache ist längst noch nicht ausgestanden. „Obwohl mir hier in Italien sämtliche Behörden Recht geben, gehören meine Kinder offiziell immer noch dem deutschen Jugendamt.“ Obwohl die Regierungen der USA, Großbritanniens und Frankreich heftig gegen dieses Familienrechtssprechung in Deutschland protestieren, gelte auch heute immer noch das Wort Jacques Chiracs, der das deutsche Familienrecht als „Gesetz des Dschungels“ definiert habe. Ja von Deutschen selbst sei das Jugendamt bereits vor rund zehn Jahren bei einer Tagung als „Kinderklaubebehörde“ bezeichnet worden. Selbst der international anerkannte Schauspieler Mathieu Carrière unterstütze die junge Frau mittlerweile. Joumana Gebara ist erst einmal froh, dass es ihr gelungen ist, wie eine Löwin für ihre Kinder zu kämpfen und sie auf abenteuerliche Weise wieder zurückzuholen.

„Nicht ohne meine Kinder“

(cl) Die sozialkritische Autorin Karin Jäckel hat gemeinsam mit Joumana Gebara ein Buch über den schier unglaublichen Fall geschrieben (Bastei Lübbe Taschenbuch – „Nicht ohne meine Kinder – Eine Mutter kämpft gegen das Jugendamt“), das gestern in Bozen vorgestellt wurde. Jäckel zählte auf, dass sie die Story anfangs gar nicht glauben konnte, doch aber dann nach ausführlichen Recherchen schließlich doch der Mutter Recht geben konnte. „Ich habe herausgefunden, dass in den vergangenen zehn

Jahren in Deutschland etwa zwei Millionen Scheidungskinder durch amtlichen Kindesentzug einen Elternteil verloren haben. Hinzu kommt die Dunkelziffer der Kinder aus gescheiterten nicht ehelichen Lebensgemeinschaften.“ Hier habe ein deutsches Jugendamt in „missionarischem Eifer zum Wohle der Kinder“ gehandelt, was nicht nur völlig unsinnig gewesen sei, sondern insbesondere „grausam“ der Kinder und der Mutter gegenüber. Schon allein die Tatsache, dass die Brüder getrennt und in separa-

ten Familien untergebracht wurden, sei doch die totale Kampfansage an das Kind und dessen Zerstörung sowieso. Und der Mutter auch. „Man muss sich bitteschön einmal fragen, was es für ein Kind bedeutet, aus seiner Umgebung herausgerissen und fremd untergebracht zu werden“, so Jäckel gestern. Heute gehe es den Kindern jedenfalls bestens, sie fühlten sich sehr wohl in Bozen und hätten endlich wieder ihre „heile Welt“, die ihnen eigentlich dieses Jugendamt vermitteln wollte.



Buchcover: Nicht ohne meine Kinder